

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1947)

Artikel: Der Vesuv
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

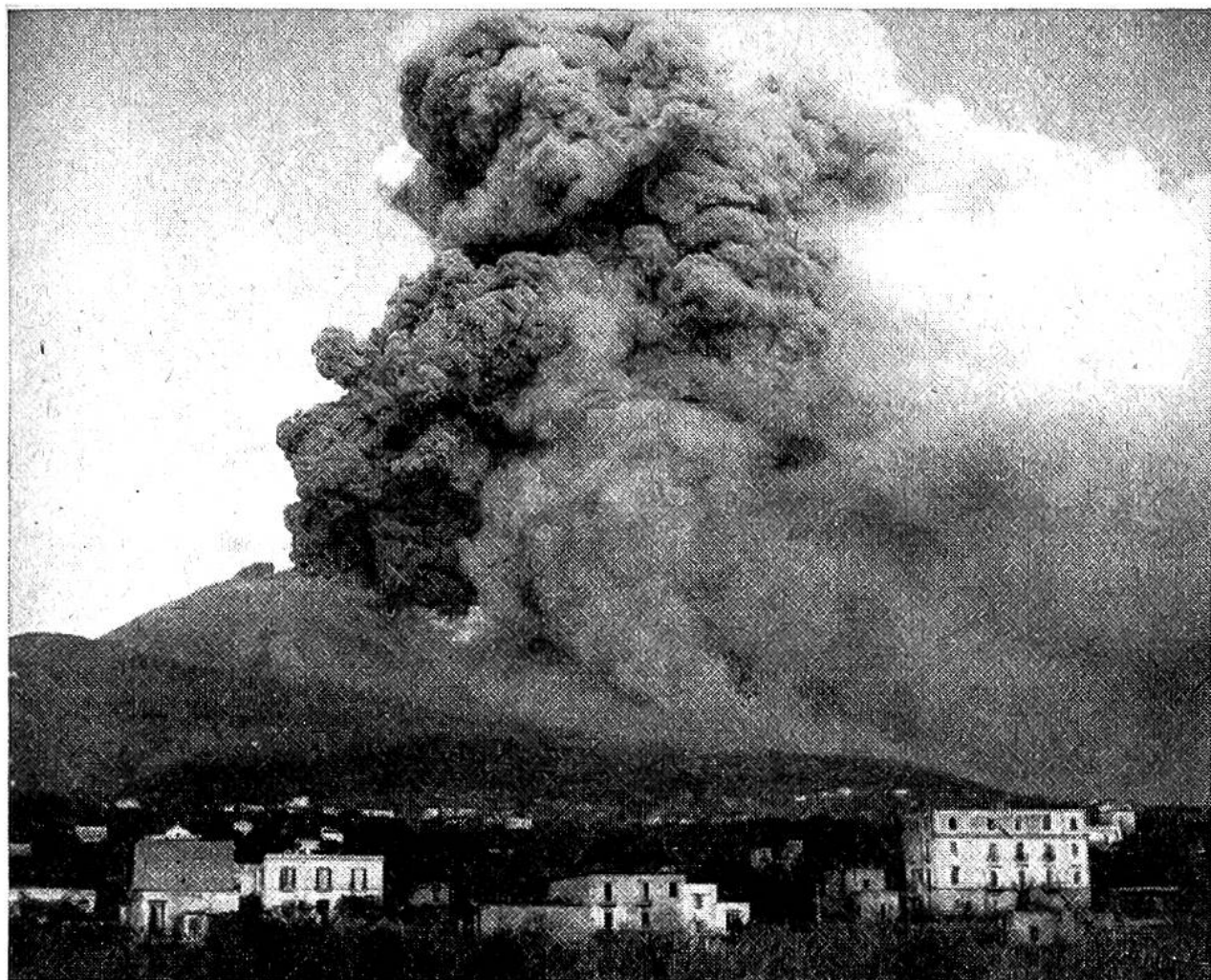
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der erste Schnappschuss des Photographen
vom Vesuvausbruch im März 1944.

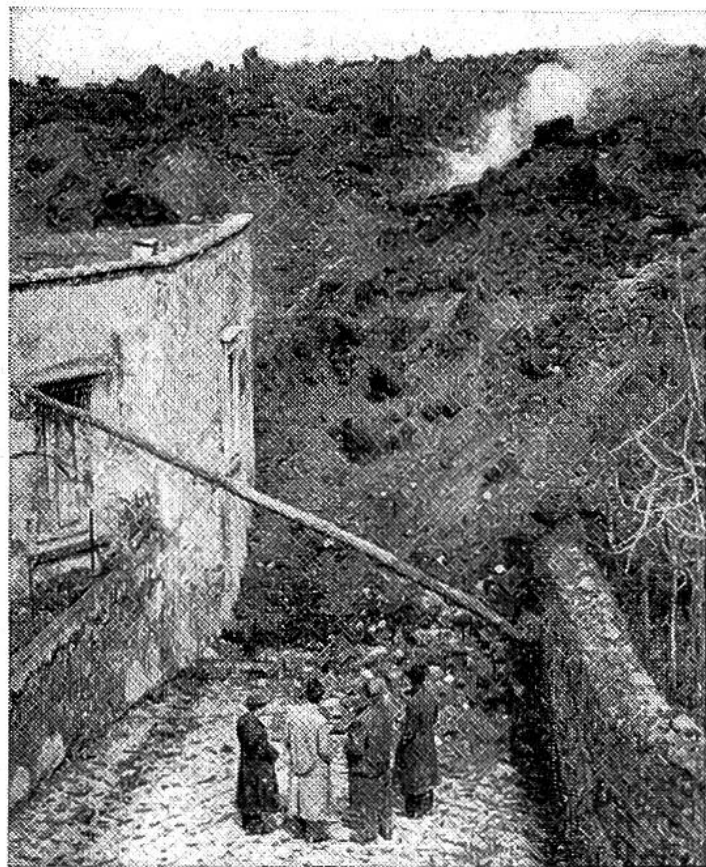
DER VESUV.

Auf der Erdkugel, die vor undenklich langen Zeiten wie ein glühender Tropfen von der Sonne weggeschleudert worden sein soll und beim Erstarren im eiskalten Weltenraum an der Oberfläche verkrustete, befinden sich immer noch „tätige“ Vulkane als unregelmässig arbeitende Auspufflöcher der brodelnden Massen und Dämpfe des Erdinnern. Zu ihnen zählt als einziges bedeutendes Auswurfloch auf dem europäischen Festland der Vesuv bei Neapel. Seine Höhe wird auf den Landkarten sehr verschieden, durchschnittlich mit 1300 Meter, angegeben; tatsächlich ist die Gipfelhöhe seit den im Jahre 1631 wieder auflebenden Ausbrüchen dauernden und beträchtlichen Schwankungen ausgesetzt. Auch die Auswurfkegel über den fauchenden und dampfenden Erdspalten sind nicht stets dieselben; beispielsweise ist der heute tätige erst



Aus den Erdspalten dringen die Dämpfe als Boten des brodelnden, feurigen Erdinnern.

im Jahre 1800 entstanden, während derjenige, welcher im Jahre 79 n. Chr. die römischen Städte Pompeji, Herculaneum und Stabiä mit der Glut von Lava und Asche überschüttete,



Die Lava kommt!

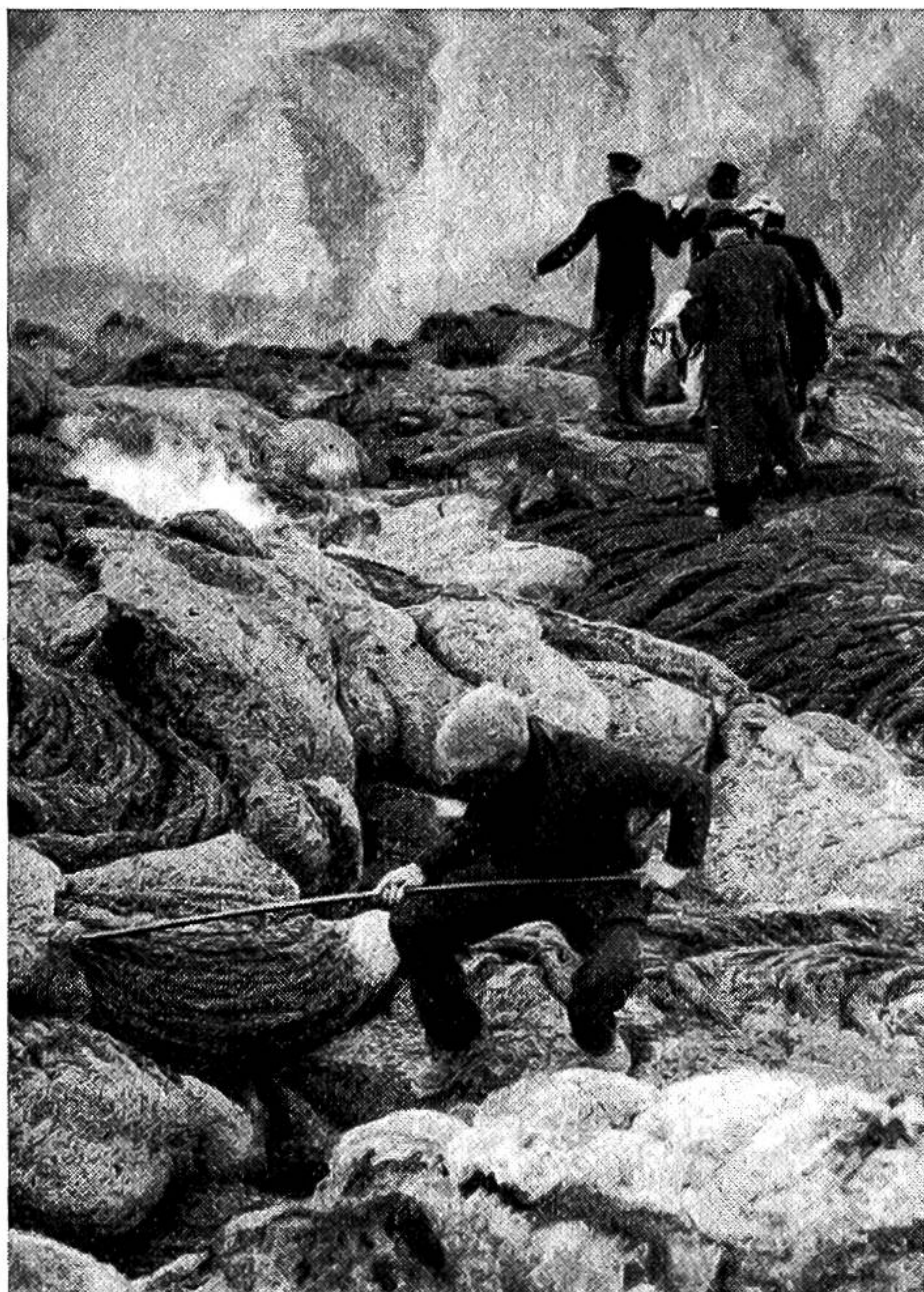
einen gesonderten und inzwischen völlig erstarrten Berggipfel darstellt. Dies Unstete und Ungewisse macht für die hunderttausend Bewohner rings um den Fuss des Vesuv, wo sie, in idyllisch anmutenden Dörfern wohnend, die reichen Frucht- und Gemüsegärten wie auch die sonnigen Weinberge bestellen, eine schwebende Bedrohung aus: Keiner von ihnen kann wissen, wann und wo plötzlich ein neuer Ausbruch erfolgen mag.



Die teilweise wieder ausgegrabene Stadt Pompeji, die beim Vesuv-
ausbruch im Jahre 79 n. Chr. vollständig verschüttet wurde.

Der in Neapel eintreffende Reisende dagegen besitzt nur ein Auge für die Schönheit des Berges, der kegelförmig aus der Niederung in Meeresnähe aufsteigt und als Krönung die manchmal von glühender Asche durchstobene, manchmal weiss im Himmel flatternde oder fast steife Dampf- und Rauchfahne trägt. Ihn packen, nachdem er den wunderbaren Anblick zwischen dunkel sich breiten Pinien oder hinter blass gedehntem Wasserspiegel genossen, Neugierde und Lust, mit der Vesuvbahn oder zu Fuss durch das blühende Gartenland hinaufzugelangen, bis die fruchtbare Aschenerde von erstarrtem Schlamm und von Schlacken der Lava abgelöst wird und sich vom öden Kraterrand aus der Blick in den Krater selbst erschliesst.

Von einheimischen Führern begleitet, kann der Besucher des Vesuv auf dem Boden des Kraters umherwandern, über die absonderlich gebildeten schwarzen, violetten und gelblichen Schlackenklötze klettern, da und dort die ans Tageslicht hervorquellende, rotglühende und dickflüssige Lava bestaunen



R u n d g a n g
auf dem von
teils schon er-
starrten, teils
noch flüssigen
Lavamassen
bedeckten Kra-
terboden.

und sich in die Nähe des in der Mitte des unheimlichen Kessels gelegenen 25 Meter hohen Auswurfkegels wagen. Dieser ist von glühender Hitze umlagert, und aus seiner Öffnung stossen unaufhörlich mit Zischen und Grollen die Dämpfe des Erdinnern. Wenn aber, wie letztmals im März 1944, ein eigentlicher Ausbruch erfolgt, schiessen Dampf und Rauch bis zu 3000 Meter in den Himmel hinauf – ein Aschenregen sprüht, die heisse Lava ergiesst sich als rotflüssiges Gestein in Strömen von 10–20 Meter Höhe über Kraterrand und Berg-
hang, und Vernichtung droht den Häusern, Gärten und Men-
schen, die sich in der Reichweite des ausfliessenden Bergin-
nern befinden.

Helmut Schilling.